

SPD Wasserburg unter der Lupe

Vermintes Gelände – Gedanken zur Pandemiepolitik

„Allen recht getan ist eine Kunst die niemand kann“ immer wieder fällt mir diese „Lebensweisheit“ ein, wenn ich die Diskussionen über die Maßnahmen der Politik zur Pandemiebewältigung verfolge.

Was haben wir gelernt in den vergangenen zwei Jahren?

Wir wissen sicher, dass Corona deutlich schlimmer ist als eine Grippe, vor allem tödlicher. Ca. 110000 Todesfälle in Deutschland sind auf das Virus zurückzuführen. Die „Übersterblichkeit“ der letzten beiden Jahre im Vergleich zum sonstigen jährlichen Durchschnitt, stimmt gut überein mit dieser Zahl, so dass man die Gefährlichkeit der Infektion nicht mehr ernsthaft in Zweifel ziehen kann.

Die politisch Verantwortlichen mussten handeln, um noch mehr Todesfälle zu verhindern. Maßnahmen zur Eingrenzung der Infektionsausbreitung führen allerdings automatisch zur Begrenzung individueller Freiheiten. Lockdown, Masken tragen, Abstand halten, Schulschließungen, jeder von uns musste sich auf die neuen Gebote und Verbote einstellen. Manche traf es besonders hart, ihre Alltagsabläufe wurden auf den Kopf gestellt.

Das erzeugt Widerstände, die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen wurde immer wieder in Frage gestellt, häufig mussten Gerichte Entscheidungen treffen, was den Bürgern zugemutet werden darf.

Dann kam vor ca. einem Jahr die Impfung, die erste Möglichkeit zur aktiven Eindämmung der Infektion. Die beschleunigte Zulassung der Impfstoffe hat Ängste erzeugt und viele Menschen skeptisch gemacht. Andere Länder, wie zum Beispiel Israel und die USA, sind vorangegangen und haben uns bald wissenschaftliche Zahlen über die Wirksamkeit und die Sicherheit der Impfungen geliefert. Leider kam es auch in Deutschland zu ca. 100 impfbedingten Todesfällen bei bestimmten Impfstoffen, in bestimmten Altersgruppen. Durch die begleitende wissenschaftliche Auswertung der Impfdaten ist die Anwendung der verschiedenen Impfstoffe mittlerweile wesentlich differenzierter geworden und gravierende Nebenwirkungen konnten minimiert werden.

Es sind weltweit so viele Menschen gegen Corona geimpft wie gegen keine andere Infektionskrankheit, von anderen Impfungen weiß man, dass es Nebenwirkungen die über ein Jahr nach der Impfung auftreten praktisch nicht gibt. Spätestens jetzt kann niemand mehr von einer realen Bedrohung durch die Impfung sprechen.

Gegen die aktuelle Omikron-Variante ist nun leider die Effektivität der Impfung nicht mehr so hoch wie gegen die vorherigen Virustypen, außerdem lässt die Immunität einige Monate nach der Impfung wieder nach, so dass jetzt zunehmend auch geimpfte Personen krank werden können.

Trotzdem, die Impfung wirkt weiterhin, die Erkrankungsschwere ist bei Geimpften deutlich geringer, die Ansteckungsfähigkeit verkürzt, sie ist weiterhin unsere schärfste Waffe gegen die Pandemie. Impfen und Boostern nach

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wasserburg,

vor Ihnen liegt eine neue Ausgabe der „Lupe“. Sie steht unter dem Motto: „Mut machen; Solidarität fördern“.

Was uns dazu bewegt hat, diese Ausgabe zu erstellen, ist die Tatsache, dass wir alle zusammen, seit nunmehr drei Jahren mit dem Corona-Virus leben müssen.

Wir wollen dieses Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten und Mut machen für die Zukunft und um Solidarität bitten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und würden uns über Rückmeldungen sehr freuen.

Ihr SPD-Ortsvorstand

vertreten durch Doreen Bogram und Florian Marks

den jeweils gültigen Empfehlungen ist weiterhin das Gebot der Stunde.

Gott sei Dank haben wir verantwortungsvolle Wissenschaftler, die auf Basis der vorliegenden Daten ihre Empfehlungen abwägen und immer wieder aktualisieren. Der Verlauf der Pandemie ist aber nur zu einem gewissen Maß berechenbar, viele Details sind nicht vorhersehbar.

Ich beneide keine politisch Verantwortlichen, die in dieser Situation Entscheidungen zu treffen haben. Für das Politik-Bashing, das von verschiedenen Seiten zum Teil sehr aggressiv betrieben wird, habe ich kein Verständnis. Wir haben es weiterhin mit einer Situation mit vielen Unwägbarkeiten zu tun, so dass zum Teil Maßnahmen gerechtfertigt werden müssen, die einige Wochen vorher noch unvorstellbar waren.

Ich finde es gut, dass die allgemeine Impfpflicht breit diskutiert wird, hier macht sich die aktuelle Regierung die



Entscheidung nicht leicht und das ist auch gut so. Am besten wäre es, wenn sich in den nächsten Wochen herausstellte, dass wir sie nicht brauchen. Die Aufspaltung unserer Gesellschaft nutzt nur den Rattenfängern, die unsere freiheitlich demokratische Ordnung abschaffen wollen.

Die Impfgegner möchte ich auffordern, dass sie in dieser pandemischen Präzedenz-Situation, trotz ihrer tiefen Abneigung und ihrer Bedenken, über ihren Schatten springen und sich impfen lassen.

Das Risiko gravierender Nebenwirkungen ist minimal im Vergleich zu der Bedrohung durch das Virus. Impfen verhindert Todesfälle, das ist unbestreitbar.

Lassen Sie sich nicht beeinflussen von Verschwörungstheorien, zeigen Sie Solidarität. Trotz der vorübergehenden Notwendigkeit von Beschränkungen unserer persönlichen Freiheiten, können wir stolz sein auf die Offenheit und Liberalität unserer Gesellschaft.

Dr. Martin Heindl, Stadtrat

Von digitalen Wüsten, schwarzen Bildschirmen und dem Appell an Solidarität und Vernunft

Der 16. März 2020 war ein Paukenschlag. Plötzlich kein Unterricht mehr??? Erstaunte, sogar teils freudige Gesichter bei Lernenden und Lehrenden. Doch bald machte sich die Ernüchterung breit. Was passiert mit den Leistungsnachweisen und den Abschlussprüfungen? Und wie soll der Unterricht denn jetzt ablaufen?



Die ersten Schritte aus meiner Sicht als Lehrer im digitalen Unterricht glichen eher den wackeligen Gehversuchen eines Kleinkinds. Beim zweiten Lockdown waren wir Lehrende und Lernende dann besser vorbereitet. Ausgerüstet mit Tablets, Dienstlaptops und funktionierender Software starteten wir motiviert in die digitale Lernherausforderung. Schnell wurde allerdings deutlich, dass ein digitaler Unterricht in den meisten Fällen

nur ein notdürftiger Ersatz für das Lernen in Präsenz sein kann. Am schlimmsten litten die Motivation und die Psyche, vor allem bei den Schüler:innen. Der so dringend benötigte gegenseitige Austausch, die direkte Ansprache durch die Lehrkraft, das gemeinsame Lernen, das Treffen auf dem Pausenhof, in den Klassenzimmern und den Gängen, all das fiel weg. Die Jugendlichen versanken oft im digitalen Äther und Wissens- und Kompetenzlücken entstanden, die bis

heute ihre deutlichen Spuren hinterlassen haben.

Für Verärgerung sorgen bis heute der Druck durch Leistungsnachweise und die Notengebung. Warum kann man Eltern und Schüler:innen nicht entgegenkommen, indem man die Anzahl der Leistungsnachweise anpasst oder Schwerpunkte im Lehrplan deutlicher definiert, sodass Lücken aufgeholt werden können, ohne neue entstehen zu lassen oder die Abschlüsse zu entwerten?

Obwohl die ganzen Maßnahmen, seien es die Masken, das Piepen der CO₂-Messgeräte und Dröhnen der Luftfilteranlagen oder das ständige Lüften gehörig nerven, halte ich den Präsenzunterricht trotzdem für die bessere Lösung, allerdings muss natürlich immer das Risiko zeitnah und pragmatisch beurteilt werden.

Die oben genannten Maßnahmen bieten auch zusammen mit der Impfung natürlich keine 100%ige Sicherheit, aber die Infektionszahlen an Schulen zeigen, dass diese doch deutlich das Risiko einer Ansteckung minimieren. So dominieren Vernunft und Solidarität auch das Schulleben, denn nur gemeinsam schaffen wir es, die Zukunft unserer Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Hinblick auf die Bildung zu sichern! Denkt an die nächste Generation, sie wird es uns danken und wir werden es ihr danken!

Florian Marks,

Lehrer und stv. Vorsitzender des SPD-OV Wasserburg

60+im Minus

Seit 10 Jahren versuche ich - allerdings immer erfolgloser - mir einzureden, dass ich noch gar nicht dazu gehöre zur Altersgruppe 60+. Aber da beißt die Maus keinen Faden ab, es ist Tatsache und damit gehöre ich zweifellos auch zur Corona-Risikogruppe.

Die Hospitalisierungsrate ist in unserer Altersgruppe sehr hoch. Wenn es jemanden von uns erwischt, ist die Wahrscheinlichkeit eines schweren oder sogar tödlichen Verlaufs auch mit der Omikron-Variante nicht vom Tisch. Und es kann uns alle erwischen, sogar beim Einkaufen! Deshalb verwundert und verschreckt es mich sehr, dass überdurchschnittlich viele 60+ler – auch in Wasserburg - die Impfung verweigern.

Ich persönlich will das Risiko nicht eingehen. Ich habe mich dreimal impfen lassen, trage die Maske ohne viel zu meutern, vermeide Menschaufläufe usw. Ich halte mich an die Corona-Vorgaben, weil ich der Meinung bin, dass es mich schützt und es die Solidarität erfordert.

Ja, ich bin solidarisch. Ich betrachte unseren demokratischen Staat nicht als Feind. Er will mir nicht meine Rechte nehmen. Ich glaube nicht an Verschwörungstheorien und bin auch nicht der Meinung, dass Bill Gates ein Monster ist, der die Menschheit unterjochen will.



Solidarität ist das Gebot der Stunde. Je höher die Impfquote, desto schneller können wir die Pandemie überwinden und zu einem normalen Leben zurückkehren, wieder unbeschwert Menschen treffen, Feste feiern: Nationenfest, Weinfest, Flohmarkt, Wasserburg leuchtet,....

Ich bin unter anderem auch solidarisch meinen Enkeln gegenüber. Die Armen müssen, um uns Betagte zu schützen, in der Schule den ganzen Vormittag lang Maske tragen.

Wir können die Pandemie nur gemeinsam überwinden. Helfen wir zusammen!

Helmut Schedel

Homeoffice - Segen und Fluch dicht beieinander.

Es ist Mitte März 2020. Vor ein paar Tagen hat mein Arbeitgeber mir mitgeteilt, dass ich bitte, sofern es mir möglich ist, in den nächsten Wochen von zu Hause arbeiten soll. Ich bin in der Beratung tätig, was also auch telefonisch und per Maillkontakt erledigt werden kann. Schnell ein paar Gesetzestexte und Unterlagen eingepackt und ab nach Hause, um hier mein „Büro“ einzurichten.



Ein großer Vorteil ist es, dass ich keine Kinder zu Hause betreuen muss und mein Lebenspartner tagsüber nicht daheim ist. Aber wie arbeitet man strukturiert von zu Hause, wenn man es nicht gewöhnt ist? Es geschieht wie immer in meinem Leben: Es muss vieles ausprobiert werden, bis es einigermaßen passt.

So war es ein großer Vorteil für mich, dass ich mir meine Arbeitszeit einteilen konnte, nicht mehr die Fahrzeit ins Büro mit einplanen musste und ich auch sonst etwas entspannter die erste Zeit dieser Pandemie erlebt habe.

Was fehlte, waren die kleinen Pausengespräche mit den Kolleginnen und Kollegen oder mal schnell im Nachbarbüro eine Frage stellen zu können, wenn ich nicht selbst auf den Lösungsansatz gekommen bin. Es begann sich eine gewisse Einsamkeit in meinem Arbeitsalltag breit zu machen. Stille und Einsamkeit muss man aushalten können.

Heute, nach gut zwei Jahren, arbeite ich wieder größtenteils vom Büro aus, sodass die wenigen Tage, in denen ich im Homeoffice bin, auch gut zu schaffen sind.

Als Fazit aus dieser Zeit kann ich für mich resümieren, dass es eine Menge an Disziplin benötigt, sich nicht selbst mit der Arbeitszeit auszubeuten, aber die Heimarbeit auch so manchen Freiraum für schöne Dinge lässt.

Auf alle Fälle wird die Pandemie die Arbeitswelt grundsätzlich verändern. Ein mögliches Recht auf Homeoffice wird mehr Flexibilität in unser Leben bringen. Aber es wird wohl noch eine Weile dauern, bis der Gesetzgeber und die Tarifparteien den nötigen Rahmen dafür geschaffen haben, dass die Arbeitnehmer dabei nicht den Kürzeren ziehen.

Aber das ist Zukunftsmusik. Erst müssen wir die Pandemie gemeinsam überwinden.

Kopf hoch!

*Doreen Bogram,
Vorsitzende des SPD-ÖV Wasserburg*

Pandemischer Kulturbetrieb

Die Pandemie hat zu einem wahren Kahlschlag in der in Wasserburg einst so blühenden Kulturszene geführt. Als Mithelfer im Kunstverein AK 68 und Mitorganisator der Jazzkonzerte in der Schranne habe ich es am eigenen Leib erlebt, welche Zumutung solch ein Virus für uns alle ist. Der Ausstellungsbetrieb des AK 68 muss nahezu wöchentlich neu geplant werden: Kann die nächste Ausstellung überhaupt stattfinden? Wenn ja, wie viele Besucher dürfen ins Ganserhaus? Welche aktuellen Bestimmungen müssen bei der Einlasskontrolle beachtet werden? Sollen wir eine Vernissage organisieren oder lieber doch nicht?

Bei den Jazzkonzerten war es noch viel dramatischer: Da eine Planung von Konzerten in einer solchen Exotensparte wie dem Jazz momentan auch finanziell nahezu unmöglich ist, ist der Jazz in Wasserburg vorerst komplett auf Eis gelegt. Und das alles ist natürlich immer mit dem bangen Schielen auf die tagesaktuellen Inzidenzzahlen verbunden.

Aber ist es denn wirklich so, wie uns die spazierenden Gegner der Coronamaßnahmen vermitteln wollen, dass die Maßnahmen zum Schutz gegen ein potentiell tödliches Virus eine Zumutung sind? Oder ist nicht vielmehr das Hinauszögern einer effektiven Bekämpfung der Pandemie durch eine irrationale Verweigerungshaltung gegen das Impfen die eigentliche Zumutung für uns alle?

Bezeichnenderweise habe ich diese Verweigerungshaltung, die meines Erachtens zu einem nicht unwesentlichen Teil mit Komfortdenken und Bequemlichkeit zu tun hat, kaum in Musiker- und Gastronomenkreisen feststellen können. Musiker, Gastronomen und andere momentan schwer Gebeutelte wissen, dass eine effektive Pandemiebekämpfung nur durch Impfen möglich ist. Und dass an der Bekämpfung der Pandemie schlicht und einfach ihre an sich schon recht fragile (finanzielle) Existenz hängt. Es geht ganz banal ums nackte Überleben, nicht nur im gesundheitlichen Sinne, sondern auch im wirtschaftlichen!

Wir allen wissen, dass sich unbeschwerter Kulturgenuß und Angst vor der Ansteckung mit gefährlichen Viren nicht vertragen. Impfen hilft, um gemeinsames Erleben von Kunst live in Konzerten und Ausstellungen wieder möglich zu machen. Ist es nicht deshalb auch ein Akt der Solidarität, wenn ich mit meiner Impfung dazu beitrage, die Welt um mich herum sicherer zu machen? Damit Musiker und alle anderen Dienstleister im weitesten Sinne wieder sicher ihrem Beruf nachgehen können? Zu unserem Vergnügen und Genuss? Und ist es umgekehrt nicht äußerst unsolidarisch, wenn ich mit meinem zutiefst egoistischen Verhalten dazu beitrage, dass sich diese Pandemie so lange fortsetzt, bis den Kulturschaffenden schlicht und einfach die Luft ausgeht?



Impressum

V.i.S.d.P.
SPD-Ortsverein Wasserburg
Doreen Bogram
Willi-Ernst-Ring 21
83512 Wasserburg
Tel. 08071 9048705
doreen.bogram@spd-wasserburg.de
www.spd-wasserburg.de

Redaktion

Doreen Bogram, Florian Marks,
Manfred Braun, Helmut Schedel
Druck
Druckerei Weigand Wambach
und Peiker GmbH
Dr.-Fritz-Huber-Straße 12
83512 Wasserburg am Inn
Auflage: 6000

Wir kommen nur gemeinsam aus dieser Pandemie heraus. Und auch nur dann, wenn jeder aktiv seinen Teil beiträgt. Die einfachste Lösung besteht nach wie vor in drei Impfdosen. Und in einem achtsamen Umgang miteinander: Abstand und Tragen von Masken.

Zeigen Sie Solidarität! Eine solidarische Welt ist einfach angenehmer.

Manfred Braun, Vorstandsmitglied

AWO in Corona-Zeiten

Die Senioren der AWO Wasserburg treffen sich seit dem Sommer 2016 jeden 2. Donnerstag im Cafesito im Bürgerbahnhof zu Kaffee und Kuchen, zu kurzen Vorlesungen, zum Spielen, Ratschen und gemeinsamen Rätselraten. Bis zum Spätherbst konnten diese Treffen im Freien vor dem alten Bahnhofsgelände stattfinden. Alle Teilnehmer waren zwei oder dreimal geimpft, so dass keine Ansteckungsgefahr bestand. Die gemeinsame Weihnachtsfeier mit dem Roten Kreuz und die beliebten Bus-Ausflüge mussten leider ausfallen.

Sobald die Temperaturen wieder milder werden und die Corona-Inzidenz sinkt, wollen wir unsere regelmäßigen Treffen wieder aufnehmen.

Ein besonderes Ereignis erwartet uns im Februar: Der Stadtbus fährt dann alle halbe Stunde vom Badria zum Bahnhof in Reitmehring, und das auch noch kostenlos. Das wollen wir mit unseren Senioren ausprobieren. Zum Abschluss gibt es Kaffee, Kuchen und ein Rätsel im Cafesito.

Wir freuen uns auf Sie!

Anne v. Loewenfeld und das Cafesito-Team.

AWO ist die Abkürzung von Arbeiterwohlfahrt. Sie wurde 1919 von der Reichstagsabgeordneten Marie Juchacz als Selbsthilfe- und Bildungsverein der Arbeiterbewegung in Berlin gegründet.

In Wasserburg gibt es den AWO-Ortsverein seit 1946. Im ehemaligen Schlachthof-Gebäude gab es eine Nähstube, Hilfe und Unterstützung für Familien und allein lebende bedürftige Personen, regelmäßige Versammlungen, Weihnachtsfeiern mit Kinderbescherung und Ausflüge für Senioren.

Die AWO betreibt heute in Wasserburg das Jugendzentrum, das Repair-Café im Mehrgenerationenhaus in der Burgau, wöchentliche Flüchtlingsberatung im Bürgerbahnhof und den Seniorentreff im Cafesito. Sie arbeitet zusammen mit dem Roten Kreuz, dem Elternnetz und den städtischen Beratungsstellen im Bürgerbahnhof und im Rathaus.

Es REICHT!

Abends ein, zwei Stündchen spazieren gehen mit der Familie, mit Freunden, in unserer schönen Altstadt, dagegen kann man ja nun wirklich nichts haben. Oder?

Wir haben zur Zeit viel Besuch in Wasserburg, bunte Trüppchen von weitestgehend unmaskierten Männern und Frauen flanieren an den Montagabenden seit Ende 2021 zwischen Bahnhof und Ledererzeile.

Wer marschiert da eigentlich seit einigen Wochen mitten in der sich aufbauenden Omikron-Welle auf und hält „feurige Reden“? Wie an den Auto-Kennzeichen, auch an den Klarnamen im einschlägigen Telegram-Chat „CoronaWiderstand-Wasserburg“ feststellbar, sind es so gut wie keine Stadtbewohner/innen, die Präsenz zeigen wollen - Zitat - „im Kampf um Wasserburg“. Warum auch immer haben sog. „Querdenker/innen“ aus allen angrenzenden Landkreisen unsere Stadt als ihren Sammelplatz auserkoren.

„Biedermann und Brandstifter“ (frei nach Max Frisch), hier findet sich ganz offensichtlich ein Sammelsurium unterschiedlichster Menschen. Die gestresste Alleinerziehende, die endlich wieder ihr gewohntes Leben zurück haben möchte, der Ladenbesitzer, den die wechselnden behördlichen Vorgaben an den Rand des Ruins gebracht haben, sendungsbewusste Impfgegner und Esoteriker, völkische Reichsbürger, gar Rechtsextreme.

Wir kennen sie, die reflexhafte Ansage, man könne da leider nichts machen, wenn sich Radikale, gar Extreme an die Demonstration dranhängen, man selber sei ja kein AfD-ler oder gar Nazi. Und friedlicher Protest müsse ja wohl noch erlaubt sein.

Meine Meinung dazu: Wer am 10.01. den Ex-Soldaten Julian Copeland frenetisch bejubelt, wenn er in der unseligen

„Tradition“ eines Oberfeldwebels Andreas Oberauer („Euch wird man in Scherben schlagen, Eure Leichen wird man auf den Feldern verstreuen“) vom soldatischen Eid, von im Einsatz befindlichen paramilitärischen Schlägertrupps, der wegen der „diktatorischen Maßnahmen“ notwendigen Verteidigung des Grundgesetzes schwadroniert, der hat jedes Recht verwirkt, sich noch als Demokrat/in zu bezeichnen.

Liebe Spaziergänger, wollt ihr da wirklich dazu gehören? Mit Nazis marschiert man einfach nicht!

Wir haben alle „genug“ von Corona, von den diversen Einschränkungen im Beruf, im Freizeitleben, kein Lebensbereich läuft uneingeschränkt so wie bis zum März 2020. Ganz generell das stete Auf und Ab, das Wechselspiel zwischen Hoffnung und Enttäuschung, eine Welle nach der anderen, ganz klar, es reicht!

Trotz aller Corona-Verdrossenheit müssen wir weiter das Unsere dazu beitragen, dieser Pandemie ein schnelles Ende zu setzen. Das Richtige tun und das Falsche lassen, nicht nur für uns, sondern gerade für all die Schwächeren und Verletzlicheren. Solidarität ist keine abgedroschene Floskel aus dem 19. Jahrhundert, auch wenn uns das gerne von gewissen Kreisen eingeflüstert wird.

Die Freiheit des Einzelnen muss immer wieder durch die Gemeinschaft beschränkt werden und: Das ist gut so! Das WIR gewinnt!

*Wolfgang Untergehrer,
Vorstandsmitglied*

